

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 69 (2013)
Heft: 5

Buchbesprechung: Geflügelte Worte aus der Antike [Klaus Bartels]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

franca zu genügen und die Englischsprachigen gerechterweise ebenfalls zum Lernen zu zwingen, damit sie sich im internationalen Verkehr an die neue Norm halten. Nur realistisch scheint ihm das nicht – vielmehr solle Grossbritannien seinen Vorteil durch erhöhte Zahlungen ans Übersetzungswesen in der EU kompensieren. Realistisch ist auch das kaum.

«Sprachen gleichgültig»

Es bleibt die Lernanstrengung der Leute anderer Muttersprache, jeweils im Kontext ihrer beruflichen Notwendigkeiten und nicht auf Kosten der eigenen Sprache, auch nicht auf Kosten anderer Landes- oder Nachbarsprachen. Die Fixierung auf eine Nationalsprache hält Göttert für eine

historische Anomalie, aber auch die Aufgabe der Nationalsprachen zugunsten des Englischen wäre es: «Einsprachigkeit hat es in der Menschheitsgeschichte kaum je gegeben.» Beidem hält er entgegen: «Nicht die Lingua franca ist ein überzeugendes Bekenntnis zu Europa, sondern die dritte Fremdsprache.» Er wünscht sich «die Rückkehr zu Goethes Überzeugung, dass Sprachen gleichgültig, weil gleichgültig sind».

Etwas zu viel Gleichgültigkeit hat der Verlag gegenüber Fehlern walten lassen: Der Rezensent hat, ohne zu suchen, je etwa ein halbes Dutzend Kommafehler und falsch geschriebene Namen gefunden, dazu etliche verunglückte Konstruktionen. dg

Bücherbrett II: Gemauserte Worte

Antike Aussprüche wurden bei der Überlieferung oft zurechtgebogen

Klaus Bartels: Geflügelte Worte aus der Antike. Woher sie kommen und was sie bedeuten. Philipp v. Zabern, Darmstadt/Mainz 2012. 167 S., Fr. 27.90

«Schuster, bleib bei deinem Leisten!» Das geflügelte Wort klingt so urdeutsch, als hätte es jemand Hans Sachs an den Kopf geworfen. Aber weit gefehlt – es hat, wie so mancher beherzigenswerte Gedanke, seine Wurzeln in der Antike: Es wird dem griechischen Maler Apelles zuge-

schrieben und ist uns über Plinius den Älteren zugeflogen. Und gleich noch eine Überraschung: Der fragliche Schuster wurde nicht etwa ermahnt, bei seinem Metier zu bleiben, sondern nur, seine Kunstkritik auf die Darstellung des Schuhwerks zu beschränken.

Wenn sich der Zürcher Altphilologe Klaus Bartels mit Überlieferungen aus der Antike befasst, wie er es schon in zahlreichen Werken getan

hat, so bleibt kein Wort auf dem anderen. Diesmal geht er in elegant geschriebenen und fein edierten Miniaturen 50 Redensarten auf den Grund oder – wie er als «Ornithophilologe» sagen könnte – auf den Nistplatz, denn es geht um lauter Worte, deren Ursprung bekannt ist oder zumindest behauptet wird. Sehr häufig haben sie sich gemausert, wurden missverstanden oder umgedeutet. «Nicht für die Schule, sondern für

das Leben lernen wir» hat Seneca anders herum gesagt – als beissende Kritik am damaligen Unterricht. Juvenal hat «sit mens sana in corpore sano» nicht als Aufmunterungspruch für Turnhallenportale geprägt, sondern als Gebetsthema. «Dominus providebit» auf dem Fünfliber ist makabern Ursprungs: Abraham sagte zu Isaak, bevor er das Messer zückte, Gott werde schon für ein Opferlamm sorgen. dg

Netztipp: Ruzzle

Fröhliche Wörtersuche mit und ohne Mobiltelefon

Für diesen Tipp brauchen Sie nicht unbedingt das Netz und nicht einmal einen Computer. Das Spiel, um das es geht, existiert unter dem Namen «Boggle» seit Langem in der Form von 16 Buchstabenwürfeln, die man in einen quadratischen Raster rollen lässt. Es gilt dann durch direkte Verbindung von Buchstabe zu Buchstabe in beliebiger Richtung Wörter zu bilden; pro Wort darf jede Letter nur einmal verwendet werden, somit kann der Verbindungsweg sich selber nur diagonal kreuzen. Boggle lässt sich auch online spielen, allein oder gesellig im Netz.

Seit März 2012 gibt es für Mobilgeräte die Version «Ruzzle»¹, und

laut den schwedischen Anbietern ist sie bisher in zehn Sprachen schon mehr als 40 Millionen Mal bezogen worden. Das System liefert beliebig oft ein neues Buchstabengeviert, das man allein oder um die Wette mit dem Finger bestreichen kann, um Wörter zu bilden. Man hat dafür jeweils zwei Minuten Zeit; leider ist es nicht möglich, zum Üben diese Dauer zu verlängern. Die Grundversion ist gratis; die Vollversion für Fr. 2.50 erlaubt es, auch die vom Gegenüber gebildeten Wörter (und nicht nur die erreichte Punktzahl) zu sehen, ebenso die vollständige Liste aller jeweils möglichen Wörter. Meist sind es pro Quadrat deren 200 bis 400; im abgebildeten Beispiel auf Seite 153 ist das längste *Rehkaelbern* (Umlaute werden immer ausgeschrieben). Punkte gibts für die Länge und die Schwie-

1 Erhältlich bei App Store bzw. Google Play oder via www.ruzzle-game.com.